

Antwort auf den erneuten Vormachtsanspruch des byzantinischen Kaisertums dem abendländischen „Rex“ Otto gegenüber, der genau wie Karl der Grosse eben dieses selbst natürlich auch nur als Königtum betrachtete, wie ein bei Thietmar erhaltener Brief zeigt, , den Otto 968 mitten aus seinen italienischen Feldzügen heraus über die Alpen nach Deutschland sandte..

Eine bisher kaum beachtete Angabe Luitprands in seiner Antipodosis beweist, dass im Zuge der Vorbereitungen zu Ottos Italienfahrt von 961 auch eine Auseinandersetzung des Sachsen mit Byzanz erfolgte. In seiner Einleitung zu Luitprands Werken bemerkt J. Becker 1915 über Luitprand, (ohne allerdings die ganze Tragweite der Ueberlieferung für die Geschichte der west-östlichen Beziehungen zu würdigen): „Mittlerweile errang er sich, nachdem er sich anfangs in schwieriger Lage befunden hatte, eine hohe Vertrauensstellung bei seinem königlichen Gönner, dem die hervorragende Bildung, Sprachkenntnis und Welterfahrenheit des Italieners wertvolle Dienste leistete. So treffen wir ihn um 960 auf der Insel Paxos an der epirischen Küste, wahrscheinlich auf einer nicht vollendeten Gesandtschaftsreise nach Konstantinopel. Vielleicht hat auch die Kaiserin Adelheid seinen Rat in Anspruch genommen. Zum Lohne für seine Dienste erhielt er etwa Ende 961 das Bistum Cremona. In den folgenden Jahren stand Luitprand im Vordergrunde der diplomatischen Verhandlungen und politischen Ereignisse.“ Der Aufenthalt Luitprands in Paxos bei Corfu ergibt sich aus einem Passus der Vorrede zum 3. Buch der Antipodosis, von der er schreibt, sie sei (958) in Frankfurt, das 20 Meilen von Mainz entfernt sei, begonnen und auf der Insel Paxos, die 900 Meilen und mehr von Konstantinopel entfernt sei, bis heute fortgesetzt.

Die Erwähnung Konstantinopels zeigt eindeutig, dass Luitprand damals irgendwelche Aufträge für Byzanz hatte; auch 949 und 968 ist er an der illyrischen Küste entlang nach Konstantinopel gefahren.